

Bier in einem kleinen Topf in den Ofen, daß es warm für ihn werden möchte; und der alte Mann saß und wiegte, und die Mutter setzte sich auf den Stuhl dicht neben ihn, betrachtete ihr krankes Kind, das so tief Athem holte und hob die kleine Hand empor.

„Glaubst du nicht auch, daß ich ihn behalten werde?“ sagte sie, „der liebe Gott wird ihn mir nicht nehmen!“

Und der alte Mann, es war der Tod selbst, der nicht so sonderbar, das konnte eben so gut ja als nein bedeuten. Und die Mutter schlug die Augen nieder und die Thränen rollten ihr über die Wangen; ihr Haupt wurde so schwer, in drei Nächten und Tagen hatte sie ihre Augen nicht geschlossen und nun schlief sie, aber nur einen Augenblick, dann fuhr sie empor und zitterte vor Kälte; „Was ist das!“ sagte sie, und blickte nach allen Seiten; aber der alte Mann war fort, und ihr kleines Kind war fort, er hatte es mitgenommen, und dort in der Ecke schnurrte und schnurrte die alte Uhr, das große Bleigewicht lief gerade bis auf den Fußboden, hum! und da stand auch die Uhr still.

Aber die arme Mutter lief aus dem Hause und rief nach ihrem Kinde.

Draußen, mitten im Schnee, saß eine Frau, in langen, schwarzen Kleidern und die sagte: „der Tod ist in deinem Zimmer gewesen, ich sah ihn mit deinem kleinen Kinde davon eilen, er geht schneller als der Wind, er bringt nie wieder, was er nahm!“

„Sage mir nur, welchen Weg er eingeschlagen hat!“ sagte die Mutter, „zeige mir den Weg an und ich werde ihn finden!“

„Den kenne ich!“ sagte die Frau in den schwarzen Klei-